

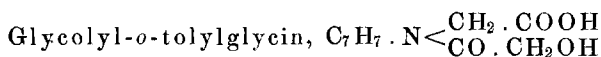
Was nun schliesslich die übrigen Verbindungen, welche Bischoff in seiner Mittheilung erwähnt, nämlich das »Diphenyltetraketopiperazin« und hierher gehörende, 8- und 10-gliedrige Ringe enthaltende Körper anbetrifft, so ist es natürlicher Weise nicht unsere Absicht in dieses von dem genannten Forscher entdeckte Arbeitsfeld einzugreifen.

301. P. W. Abenius: Ueber eine neue Klasse aus den  
Glycinen derivirender Lactone.

[Vorläufige Mittheilung.]

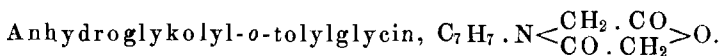
(Eingegangen am 16. Mai.)

Im Zusammenhang mit der in den vorstehenden zwei Mittheilungen kurz skizzirten Untersuchung habe ich einen Körper dargestellt, welcher als der erste Repräsentant einer neuen Klasse von lactonartigen Körpern unzweifelhaft aufgefasst werden muss. Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sehe ich mich doch genöthigt, das bisher erhaltene Resultat mitzutheilen, um mir das Arbeitsfeld zum weiteren Studium zu reserviren.



Wird das oben von Widman und mir kurz beschriebene Chloracetyl-*o*-tolylglycin mit überschüssiger Sodalauge gekocht, so geht es unter Schäumen in Lösung. Nach einer Weile ist die Reaction beendet und man hat nur die alkalische Lösung genau mit einer Säure zu neutralisiren, um die neue Verbindung bald fast vollständig und beinahe ganz rein auskrystallisiren zu sehen. Sie schießt dabei in schönen sechsseitigen Blättern oder Prismen an, welche in Wasser, Alkohol, Aether, Chloroform, Aceton u. s. w. sehr leicht löslich, in Benzol aber ziemlich schwer löslich sind. Der Schmelzpunkt liegt bei 143—144°.

	Berechnet	Gefunden
C <sub>11</sub>	59.19	59.41 pCt.
H <sub>13</sub>	5.83	6.47 »
N	6.28	6.63 »
O <sub>4</sub>	28.70	— »
	<u>100.00.</u>	



Wird der so erhaltene Körper im Schwefelsäurebade bis auf 160° erhitzt, so schmilzt er unter starkem Schäumen, während das Wasser

sich in den oberen Theilen des Gefäßes condensirt. Nach beendeter Reaction und dem Erkalten der Masse stellt das Product ein durchsichtiges Glas dar, geht aber bei der Krystallisation aus Alkohol, worin es leicht löslich ist, in lange, bei 108—109° constant schmelzende Prismen über. Die Analyse bewies, dass ein Molekül Wasser aus einem Moleküle Glykolyl-*o*-tolyglycin fortgegangen war.

	Berechnet	Gefunden
O <sub>11</sub>	64.39	64.67 pCt.
H <sub>11</sub>	5.37	5.54 »
N	6.83	7.16 »
O <sub>3</sub>	23.41	— »
	<u>100.00.</u>	

Der neue Körper verhält sich überhaupt wie ein Lacton. Er löst sich in kaustischen Alkalien langsam schon in der Kälte, in Alkalicarbonaten aber nur in der Wärme; in beiden Fällen wird das Glykolytolyglycin unter Wasseraufnahme regenerirt.

Das nähere Studium dieser Verbindung wie auch die Anwendung der Reaction auf andere analoge Verbindungen behalte ich mir vor.

Upsala, im Mai 1888. Universitätslaboratorium.

**302. F. Richarz: Ueber die elektrolytische Entstehung vom Uberschwefelsäure und Wasserstoffsperoxyd an der Anode.**  
(Eingegangen am 17. April; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

1. In früheren Arbeiten<sup>1)</sup> hat Hr. Moritz Traube bestritten, dass Wasserstoffsperoxyd bei der Elektrolyse am positiven Pol entstehen könne und hat auch das von mir beobachtete Auftreten von H<sub>2</sub>O<sub>2</sub><sup>2)</sup> durch die von ihm nachgewiesene Bildungsweise an der negativen Elektrode erklären wollen. Durch neue Versuche habe ich die Bildung von Wasserstoffsperoxyd am positiven Pol ganz unzweifelhaft nachgewiesen und zugleich gefunden, dass dasselbe durch einen rein chemischen Process entsteht<sup>3)</sup>. Wasserstoffhyperoxyd bildet sich nämlich

<sup>1)</sup> M. Traube, diese Berichte XV, 2434; XIX, 1111.

<sup>2)</sup> F. Richarz, Ann. Phys. Chem. XXIV, 912.

<sup>3)</sup> F. Richarz, Ann. Phys. Chem. XXXI, 912; diese Berichte XX, Ref. 496.